



AHK  
**World Business  
Outlook**  
Herbst 2019

Ergebnisse einer Umfrage bei den deutschen  
Auslandhandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen

AHK

DIHK

#GemeinsamWeltweit

# Inhalt

<b>3</b>	<b><u>Zusammenfassung</u></b>
<b>6</b>	<b><u>Europäische Union</u></b>
<b>10</b>	<b><u>Rusland / Türkei</u></b>
<b>12</b>	<b><u>Asien / Pazifik</u></b>
<b>14</b>	<b><u>Nordamerika</u></b>
<b>16</b>	<b><u>Süd- und Mittelamerika</u></b>
<b>18</b>	<b><u>Afrika, Nah- und Mittelost</u></b>
<b>20</b>	<b><u>Statistischer Anhang</u></b>
<b>22</b>	<b><u>Fragebogen</u></b>
<b>23</b>	<b><u>Impressum</u></b>

Der AHK World Business Outlook basiert auf einer regelmäßigen DIHK-Umfrage bei den Mitgliedsunternehmen der Deutschen Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen (AHKs). Sie erfasst im Herbst 2019 die Rückmeldungen von weltweit rund 3.700 deutschen Unternehmen, Niederlassungen und Tochtergesellschaften sowie Unternehmen mit engem Deutschlandbezug.

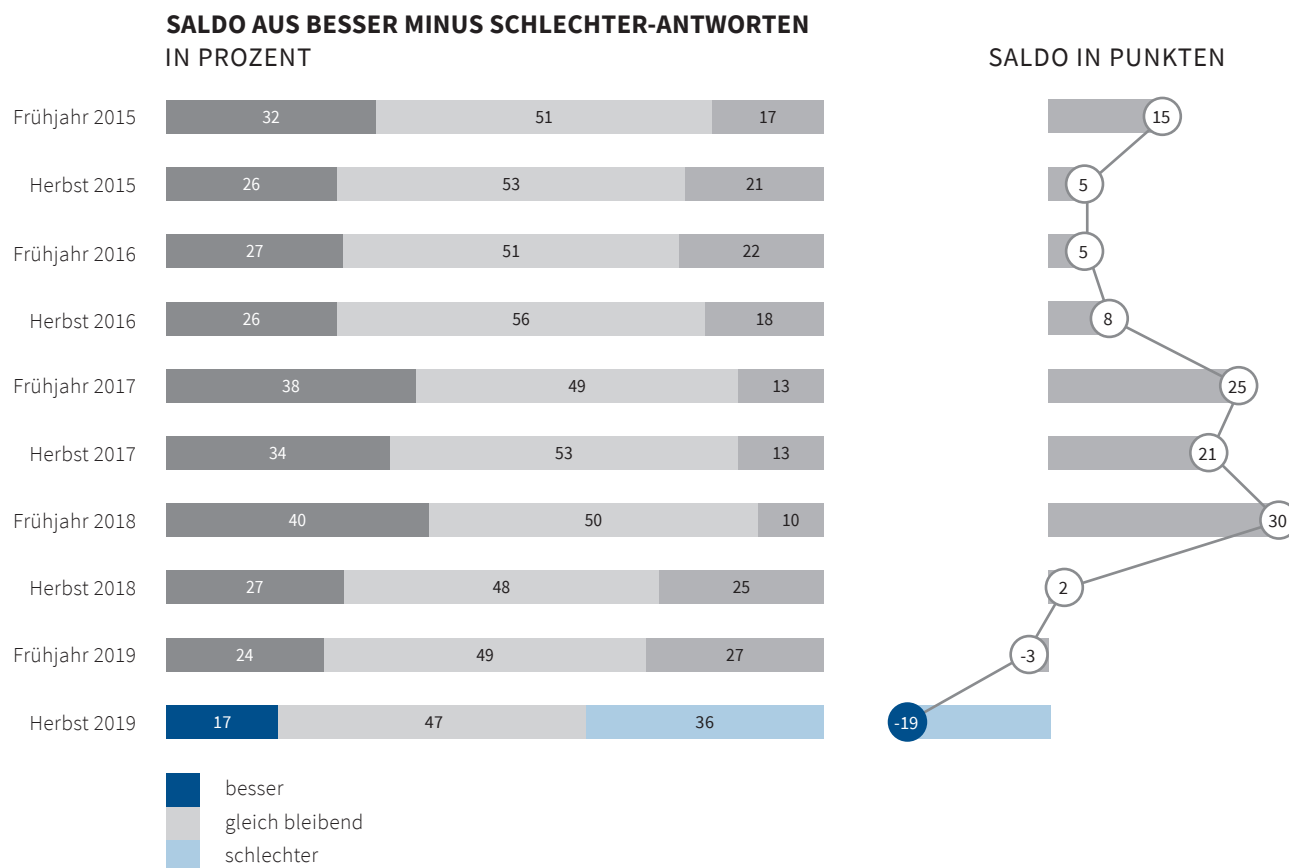
34 Prozent der antwortenden Unternehmen stammen aus dem Bereich Industrie und Baugewerbe, 43 Prozent aus dem Dienstleistungssektor und weitere 23 Prozent sind Handelsunternehmen. Kleinere Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeitern machen 50 Prozent der Antworten aus. 24 Prozent der Unternehmen beschäftigen 100 bis 1.000 Mitarbeiter. Große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern haben einen Anteil von 26 Prozent der Befragten.

# Zusammenfassung

## Konjunkturerwartungen deutscher Unternehmen im Ausland

Der Abwärtstrend der Weltwirtschaft setzt sich fort. Zahlreiche Handelskonflikte bremsen den weltweiten Handel von Gütern und damit die globale Konjunktur. Zunehmender Protektionismus, Zölle und Sanktionen mit weitreichenden Auswirkungen auf die Lieferketten sorgen für Planungsunsicherheit und führen damit zu Zurückhaltung der Unternehmen bei Investitionen. Lediglich 17 Prozent der weltweit rund 3.700 von den AHKs befragten Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung der Konjunktur vor Ort. Mit 36 Prozent erwartet mehr als ein Drittel der Betriebe eine Verschlechterung der Wirtschaft im Land. Der resultierende Saldo aus gut- und schlechter-Bewertungen sinkt im Vergleich zur Vorumfrage im Frühjahr 2019 von minus drei auf minus 19 Punkte. Als Folge nennt die Mehrheit der Unternehmen die Nachfrage in den jeweiligen Märkten als Risiko für die eigenen Geschäfte.

Eine gedrosselte Konjunktur ist weltweit zu beobachten. In Europa wachsen viele Staaten weiterhin nur langsam. Etwas bessere Steigerungsraten verzeichnen mittel- und ost-europäische sowie viele asiatische Länder, aber auch dort lässt die Dynamik nach. In China, in den USA und in vielen Industrieländern mehren sich die Anzeichen für eine langsamere Gangart. Als Folge zeigen sich die Unternehmen zurückhaltender bei Investitionen und der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Die Zurückhaltung in den Industrieländern bekommen auch viele Entwicklungs- und Schwellenländer zu spüren.

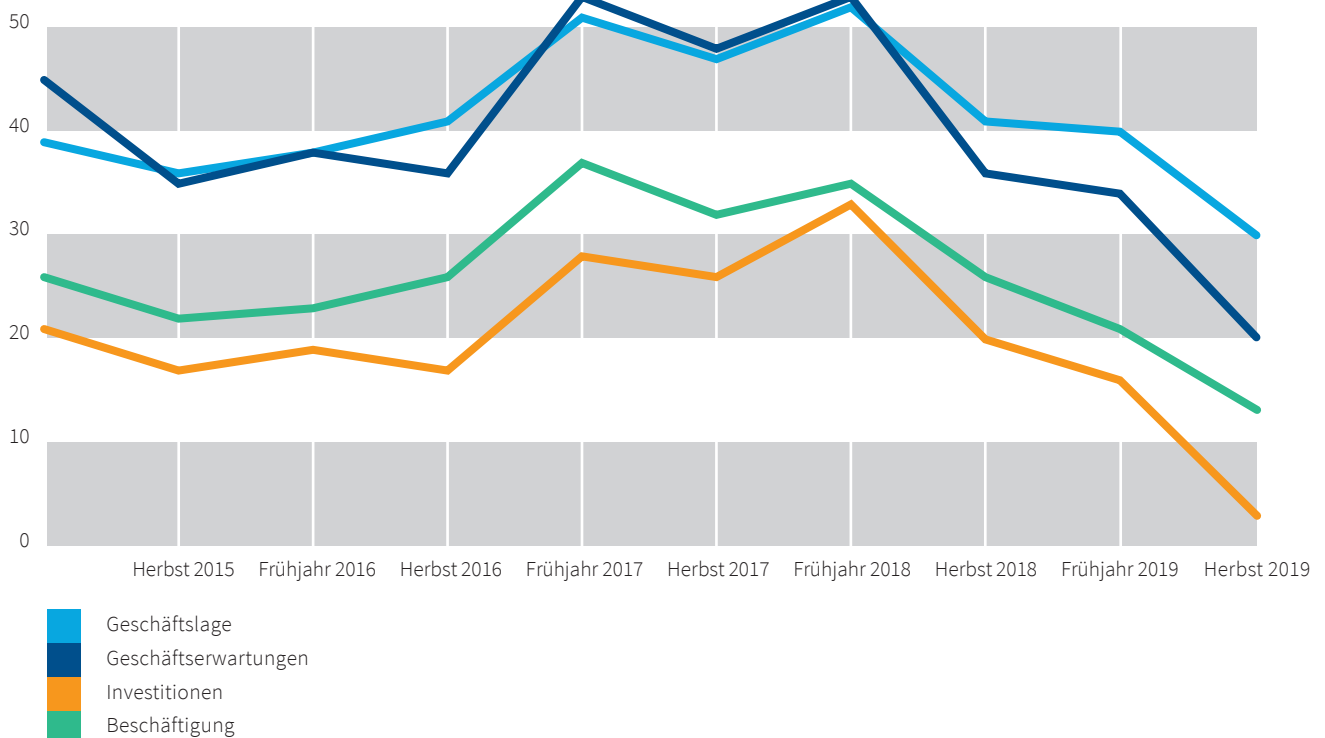


# Geschäftslage und -erwartungen

Mit der Schwäche der Weltwirtschaft rutschen die Geschäftserwartungen der deutschen Unternehmen im Ausland deutlich nach unten. 37 Prozent erwarten bessere Geschäfte, 17 Prozent schlechtere. Der Saldo sinkt um 14 Punkte auf einen in der Umfrage historisch niedrigen Wert von 20 Punkten. Auch die über einen Zeitraum von mehr als drei Jahren besonders gute Geschäftslage der Unternehmen erhält im Herbst 2019 eine gehörige Delle. 43 Prozent der von den AHKs befragten Unternehmen bezeichnen die eigene Lage als gut, 13 Prozent bewerten sie als schlecht. Der Saldo geht von 40 auf 30 Punkte zurück.

Die Unsicherheiten aufgrund einer schwächelnden Weltwirtschaft und zahlreicher Handelskonflikte machen sich zudem in den Investitions- und Beschäftigungsplänen der international agierenden Unternehmen bemerkbar. Nur 30 Prozent wollen mehr Personal einstellen, 17 Prozent planen mit Beschäftigungsabbau. Der Saldo geht von 21 auf 13 Punkte deutlich zurück. Auch bei den Investitionen zeigen sich die Unternehmen zunehmend zurückhaltend. Zu unklar sind die Entwicklungen auf einzelnen Märkten sowie die Zukunft bestehender Lieferketten aufgrund von zunehmenden Handelshemmnissen. Nur 29 Prozent planen mehr zu investieren, 26 Prozent wollen ihre Investitionen zurückfahren. Der resultierende Saldo in Höhe von drei Punkten ist in der langen Reihe der Investitionspläne der mit Abstand schwächste Wert. Die deutschen Unternehmen scheuen aktuell in der Summe vormerklich expansiverem Kapitaleinsatz zurück.

**DEUTSCHE UNTERNEHMEN IM AUSLAND**  
SALDO AUS BESSER MINUS SCHLECHTER-MELDUNGEN IN PUNKTEN



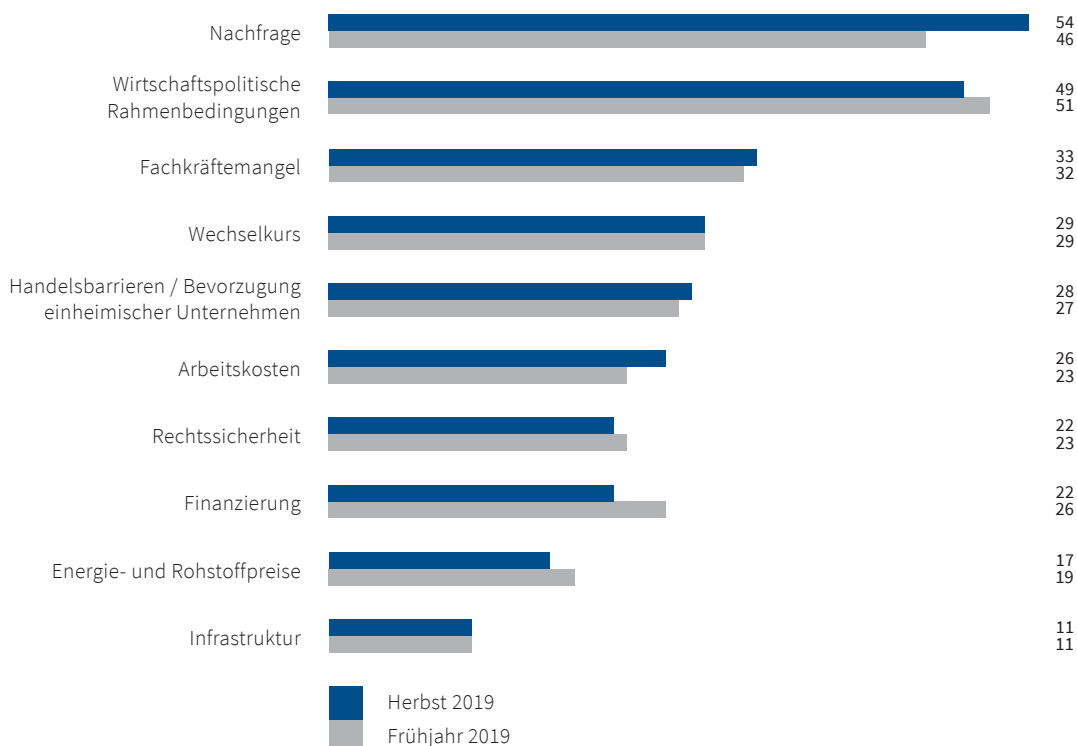
# Risiken für deutsche Unternehmen im Ausland

Zum ersten Mal seit drei Jahren ist die Nachfrage in den jeweiligen Märkten wieder das Top-Risiko der von den AHKs befragten Unternehmen. Mittlerweile sorgen sich 54 Prozent um eine sinkende Nachfrage nach ihren Produkten aufgrund der konjunkturellen Entwicklung weltweit. Das ist der höchste Anstieg aller abgefragten Risiken im Vergleich zur Frühjahrsumfrage. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen auf Platz zwei sehen zwar etwas weniger deutsche Unternehmen im Ausland als Risiko, für knapp die Hälfte der Antwortenden bleibt dies aber nach wie vor eine große Herausforderung.

Ein Drittel der Unternehmen nennt Schwierigkeiten bei der Suche nach Fachkräften als Risiko für die Geschäftstätigkeit. In vielen Regionen gibt es zu wenig geeignetes Personal, das zum Beispiel für die Produktion oder Wartung von Maschinen und Anlagen eingesetzt oder ausgebildet werden kann. In dem Zusammenhang steigt auch das Risiko Arbeitskosten, da der Wettbewerb um adäquat qualifizierte Mitarbeiter zunimmt. Mittlerweile wird dies von mehr als jedem vierten Unternehmen als Herausforderung genannt. Das Thema Finanzierung entspannt sich dagegen etwas, auch weil Investitionen immer mehr zurückgehalten werden.

Weltweit nennen 28 Prozent der deutschen Unternehmen im Ausland Handelsbarrieren als Risiko für ihre Geschäftstätigkeit. In einigen Ländern ist der Wert aber deutlich höher: in den USA liegt er bei 53 Prozent und in China bei 48 Prozent. Vor dem Hintergrund der Unsicherheiten um den Brexit sehen im Vereinigten Königreich Großbritannien sogar 69 Prozent der Unternehmen Handelsbarrieren als Risiko. Bereits seit Jahren gibt es im Welthandel eine Zunahme von protektionistischen Maßnahmen, die den Austausch von Gütern und Dienstleistungen beeinträchtigen. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China trifft aktuell auch deutsche Unternehmen direkt, die in beiden Ländern investiert haben. Aber auch Unternehmen in der EU sind Ziel der US-Regierung: Ausgleichszölle aufgrund der Entscheidung der Welthandelsorganisation (WTO) im Airbus-Fall und Strafzölle auf Stahl und Aluminium sowie die Gegenmaßnahmen der EU sind weiterhin in Kraft. Eine Lösung der Konflikte ist kurzfristig nicht in Sicht ist. Zudem fällt die WTO als der Schiedsrichter im weltweiten Handel derzeit als Konfliktlöser aus. Damit herrscht aktuell eine große Verunsicherung über die zukünftige Gestaltung der Lieferketten bei den deutschen Unternehmen im Ausland.

**RISIKEN FÜR DEUTSCHE UNTERNEHMEN IM AUSLAND**  
IN DEN KOMMENDEN 12 MONATEN IN PROZENT



# Europäische Union



## Top 3 Risiken

IN DER EU IN PROZENT

**56**

NACHFRAGE

**44**

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE  
RAHMENBEDINGUNGEN

**40**

FACHKRÄFTEMANGEL

## Europa mit schwachem Wachstum

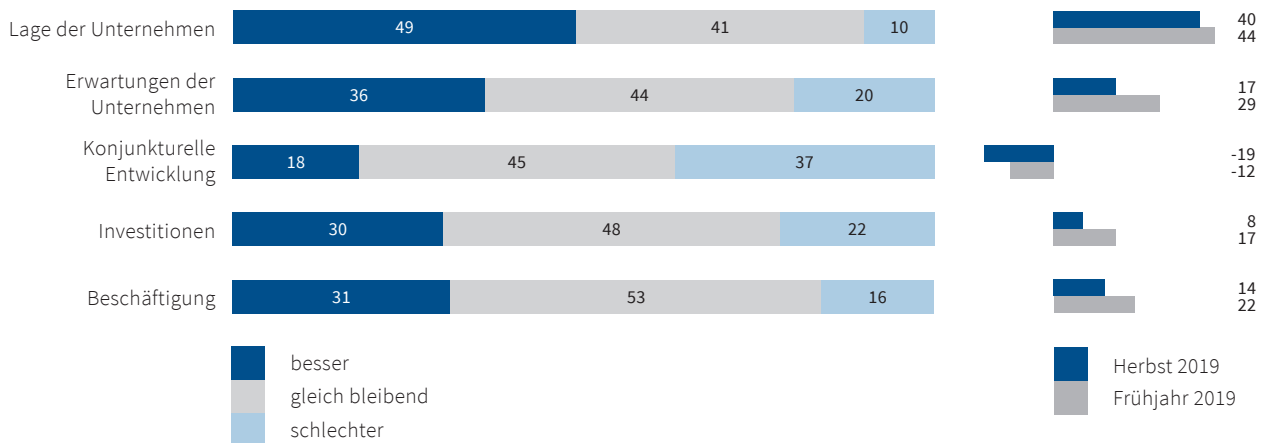
Analog zur weltweiten Entwicklung gehen die deutschen Unternehmen in der EU von einer schwierigeren konjunkturellen Entwicklung aus. Ein Saldo von minus 19 Punkten deutet allenfalls ein geringes Wirtschaftswachstum an. Mehr als ein Drittel der Unternehmen erwartet eine schlechtere Entwicklung der EU-Volkswirtschaften in den kommenden zwölf Monaten. Von den zunehmenden Handelskonflikten ist die EU immer mehr direkt betroffen. Die Erwartungen der Unternehmen an die eigenen Geschäfte gehen europaweit im Saldo von 29 auf 17 Punkte zurück.

**Italien** ist mit einem Nullwachstum derzeit das Schlusslicht in der EU. Die dort tätigen Unternehmen haben derzeit wenig Hoffnung auf eine wirtschaftliche Besserung. Der Saldo der Konjunkturerwartungen beträgt minus 17 Punkte. Der Konsum bleibt schwach und Investitionen werden wegen Unsicherheiten aus dem In- und Ausland zurückgehalten. Auch **Spanien**, zuletzt im europäischen Vergleich mit einer überdurchschnittlichen Entwicklung, kann das schwierige internationale Umfeld nicht abschütteln. Die relativ hohen Wachstumsraten der vergangenen Jahre können voraussichtlich nicht wieder erreicht werden. Der Saldo der konjunkturellen Entwicklung beträgt sogar minus 50 Punkte.

### EU IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

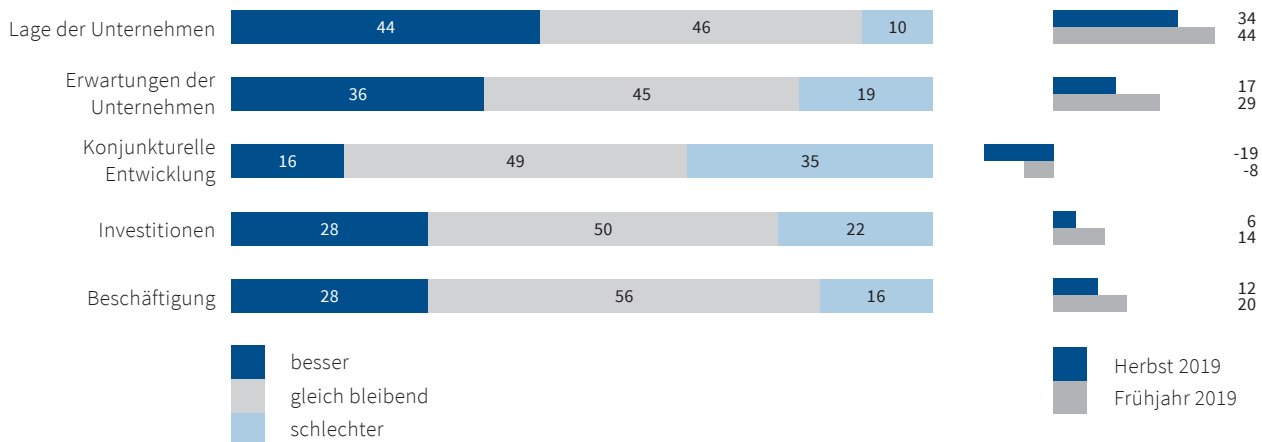
SALDO IN PUNKTEN



### EUROZONE IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

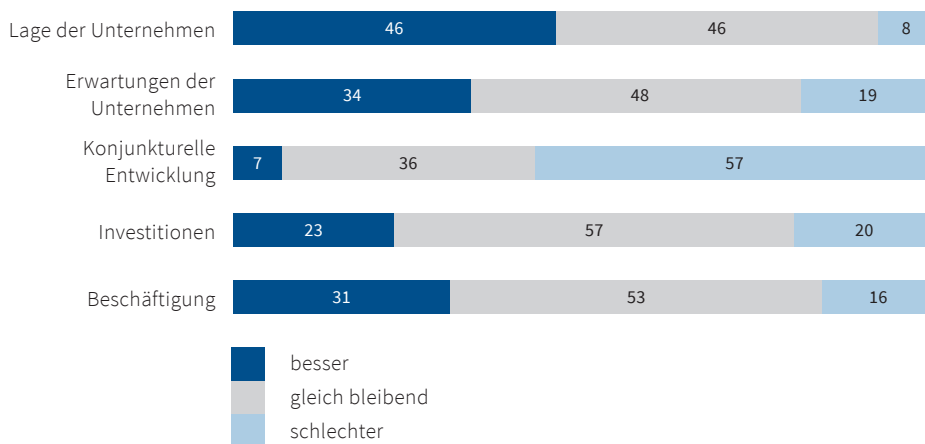
SALDO IN PUNKTEN



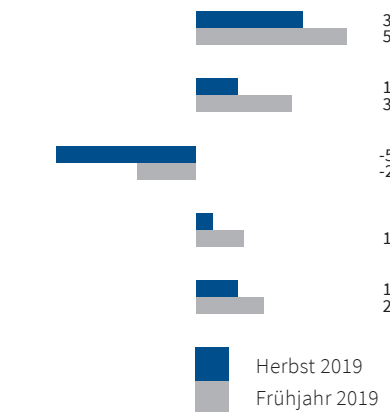
In den Visegrad-Ländern (Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn) erwarten die Unternehmen nicht mehr die hohen Wachstumsraten der vergangenen Jahre. Neben der generellen Konjunkturertrübung bremst in dieser Region der akute Fachkräftemangel weiteres Wachstum. In **Tschechien** geht der Konjunktursaldo von minus 25 auf minus 29 Punkte zurück. In der Slowakei sinkt der Saldo sogar von minus 24 auf minus 42 Punkte. In beiden Ländern sind die deutschen Unternehmen aber überwiegend zufrieden mit der Lage ihrer Geschäfte.

### SPANIEN IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

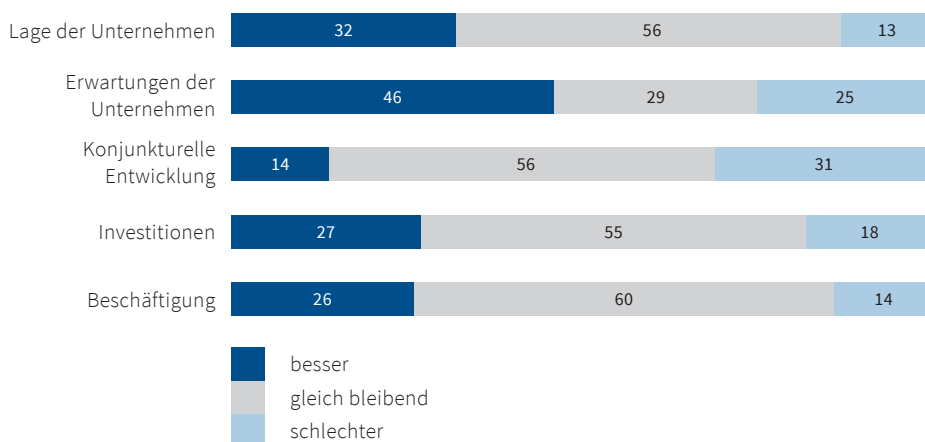


SALDO IN PUNKTEN

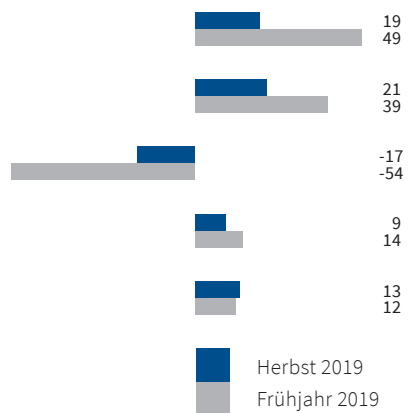


### ITALIEN IM ÜBERBLICK

IN PROZENT



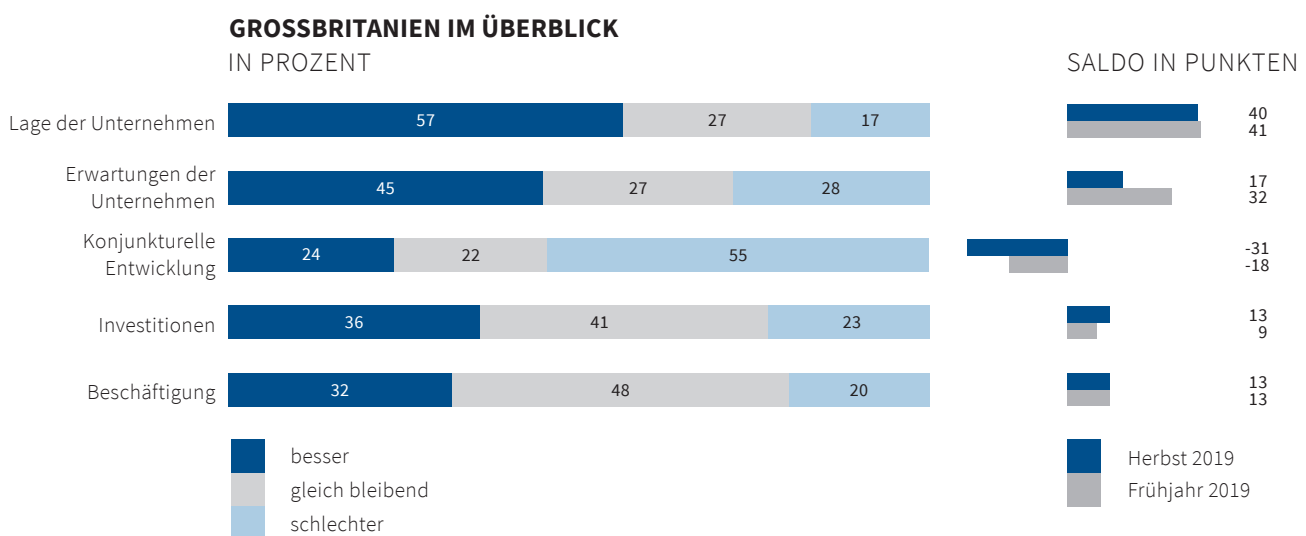
SALDO IN PUNKTEN





# Brexit sorgt weiterhin für Unsicherheit

Die Erwartungen der deutschen Unternehmen im **Vereinigten Königreich** an die eigenen Geschäfte sind noch leicht positiv, gehen im Vergleich zur Vorumfrage aber stark zurück und zwar um 15 Punkte auf einen Saldo von nun 17 Punkten. Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes wird überwiegend negativ gesehen. Der Konjunktursaldo beträgt unterdurchschnittliche minus 31 Punkte (Vorumfrage Saldo minus 18 Punkte). Aufgrund des weiterhin unklaren Brexits sind die Unternehmen zurückhaltend bei den Investitionen und Personalplanungen, die Salden sind mit jeweils 13 Punkten aber immerhin noch positiv. Bei einem harten Brexit ohne enge Anbindung an die EU und damit hohen Kosten für britische und auch deutsche Unternehmen droht eine noch wesentlich stärkere Belastung der Konjunktur im Land. Das größte Risiko, das die Unternehmen für ihre Geschäfte sehen, sind dementsprechend auch Handelshemmnisse, gefolgt von der Entwicklung des Wechselkurses.



# Russland / Türkei

## Top 3 Risiken

IN DER TÜRKEI IN PROZENT

74

WECHSELKURS

55

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE  
RAHMENBEDINGUNGEN

57

FINANZIERUNG

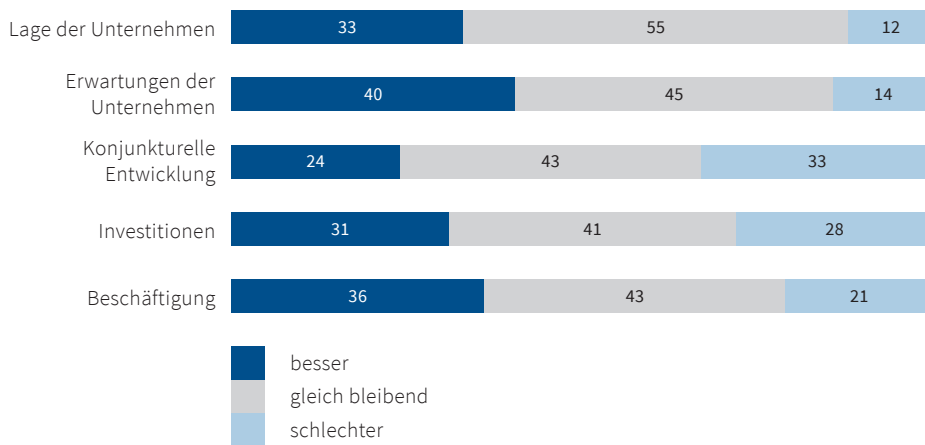
## Hohe Inflation in Russland und der Türkei

Die deutschen Unternehmen in der **Türkei** schätzen die wirtschaftliche Entwicklung im Land nicht mehr ganz so negativ ein, wie noch im Frühjahr, der Saldo bleibt mit minus zehn Punkten demnach negativ. Eine hohe Inflationsrate und eher geringe Investitionen sind für die Situation des Landes aktuell prägend. Die Lage der Unternehmen verschlechtert sich im Saldo von 44 auf 21 Punkte. Impulse für die Wirtschaft sind kaum vorhanden – weder aus der Binnennachfrage, unter anderem wegen der steigenden Arbeitslosigkeit im Land, noch aus dem Export. 74 Prozent der Unternehmen sehen im Wechselkurs das größte Risiko für ihre Geschäfte.

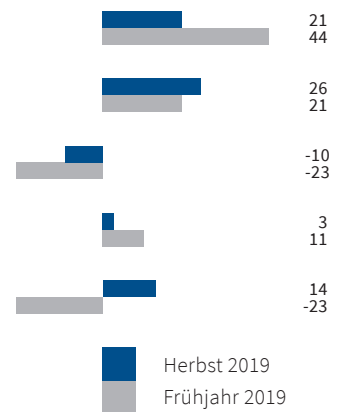
In **Russland** blicken die deutschen Unternehmen zunehmend pessimistisch auf das Wachstum der dortigen Wirtschaft. Der Saldo beträgt minus 15 Punkte. Große Investitionsprogramme zeigen nur langsam Wirkung. Die Wirtschaft hat neben strukturellen Fragen und einer relativ hohen Inflationsrate mit den Folgen der Sanktionen zu kämpfen, die das Wachstum bremsen. Die Unternehmen scheinen sich hingegen an die schwierige Lage anzupassen. Der Saldo der Geschäftslage beträgt positive 46 Punkte. Überdurchschnittlich viele Unternehmen sehen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (54 Prozent) und in Handelsbarrieren bzw. der Bevorzugung einheimischer Unternehmen (42 Prozent) ein Risiko für die kommenden Monate.

### TÜRKEI IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

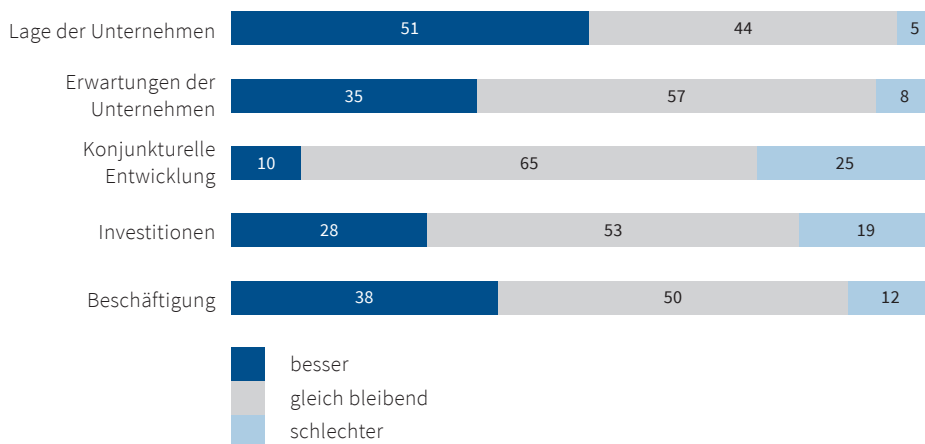


SALDO IN PUNKTEN

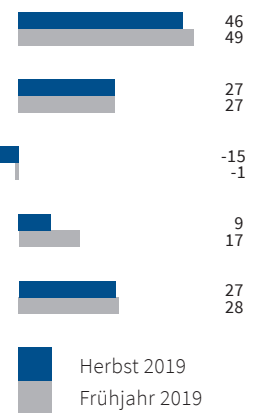


### RUSSLAND IM ÜBERBLICK

IN PROZENT



SALDO IN PUNKTEN



# Asien / Pazifik

## Top 3 Risiken

ASIEN / PAZIFIK IN PROZENT

61

NACHFRAGE

44

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE  
RAHMENBEDINGUNGEN

39

FACHKRÄFTEMANGEL

## Abkühlung auch in China

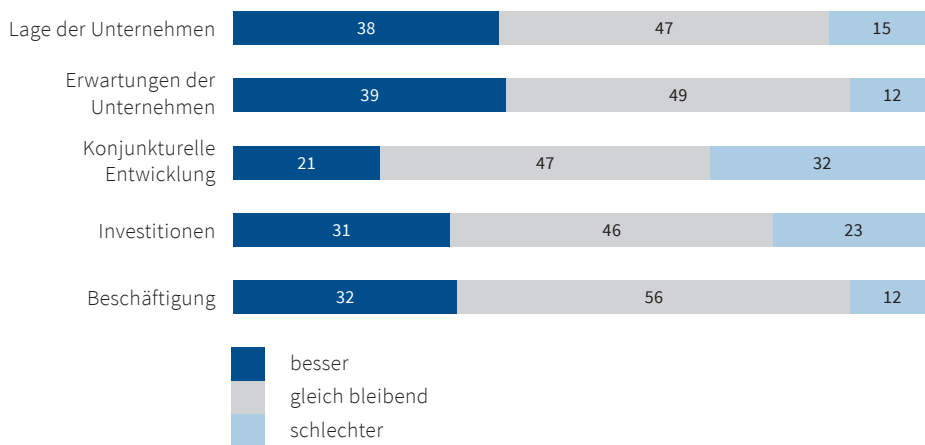
Die Erwartungen der deutschen Unternehmen in Asien und der Pazifikregion an die Konjunktur vor Ort gehen deutlich zurück. Der Konjunktursaldo sinkt von 17 auf minus elf Punkte – eine überdurchschnittliche Eintrübung der Konjunktur. Viele Länder sind von den schwächeren Wachstumszahlen Chinas und vom Handelskonflikt der USA mit China betroffen. So auch **Japan**, das zudem die weltweit geringere Nachfrage nach Investitionsgütern besonders spürt. Die Erwartungen der Unternehmen an die japanische Konjunktur betragen im Saldo minus 14 Punkte. Der Saldo zwischen expansiven und kontraktiven Investitionsplänen der AHK-Mitgliedsunternehmen ist derzeit nur ausgeglichen. Impulse für die Wirtschaft erhofft man sich durch das Handelsabkommen mit der EU sowie die Olympischen Spiele in Tokio im kommenden Jahr.

Die Wachstumsraten der Wirtschaft in **Indien** sind mit aktuell über sechs Prozent weiterhin deutlich positiv, die deutschen Unternehmen sind aber skeptisch bezüglich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung (Saldo für die Konjunktur: minus 20 Punkte). Nach der Wiederwahl von Premierminister Narendra Modi im Mai 2019 soll vor allem mit Steuererleichterungen der Konsum angekurbelt werden. Herausforderungen im Land, wie die hohe Arbeitslosigkeit oder der notwendige Ausbau der Infrastruktur, bleiben aber bestehen. In **Thailand** blicken die deutschen Unternehmen ebenfalls pessimistisch auf die wirtschaftliche Entwicklung vor Ort (Konjunktursaldo minus 21 Punkte). In anderen südostasiatischen Ländern, wie zum Beispiel die **Philippinen** (mit einem Konjunktursaldo von 34 Punkten), sind die deutschen Unternehmen dagegen positiver gestimmt. Mit **Vietnam** und **Singapur** hat die EU Handels- und Investitionsabkommen abgeschlossen, wodurch die Region für Unternehmen weiter an Bedeutung gewinnt.

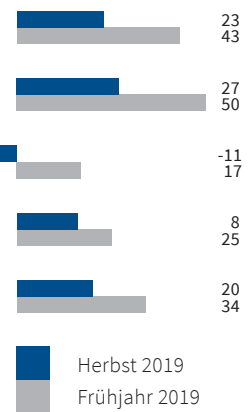
Die deutschen Unternehmen in **China** sehen die konjunkturelle Entwicklung im Land mit einem Konjunktursaldo von minus 33 Punkten deutlich negativ. Das Wirtschaftswachstum bleibt zwar im weltweiten Vergleich auf hohem Niveau, die Dynamik der vergangenen Jahre lässt aber merklich nach. Chinesische und auch viele deutsche Unternehmen sind direkt vom Handelskonflikt mit den USA betroffen. Die chinesische Regierung versucht mit fiskalpolitischen Eingriffen die Wirtschaft zu stützen. Die Erwartungen der deutschen Unternehmen vor Ort für die eigenen Geschäfte sind mit einem Saldo von gerade einmal neun Punkten im weltweiten Vergleich gering. Die Investitionen gehen sogar zurück, der Saldo liegt bei minus zehn Punkten. Größtes Risiko ist die Nachfrage, jedes zweite Unternehmen nennt zudem die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als besondere Herausforderung für die Geschäfte.

### ASIEN/PAZIFIK IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

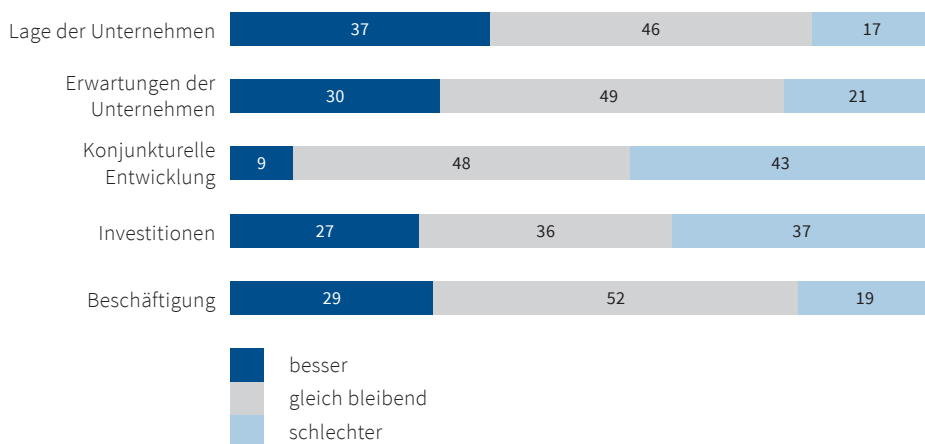


SALDO IN PUNKTEN

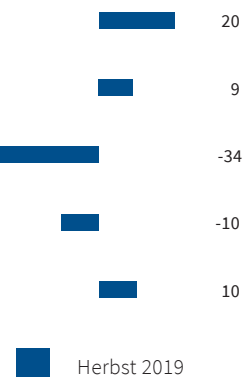


### CHINA IM ÜBERBLICK

IN PROZENT



SALDO IN PUNKTEN



# Nordamerika

## Top 3 Risiken

IN NORDAMERIKA IN PROZENT

62

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE  
RAHMENBEDINGUNGEN

60

NACHFRAGE

36

RECHTSSICHERHEIT

## Handelskonflikte treffen auch immer mehr die US-Wirtschaft

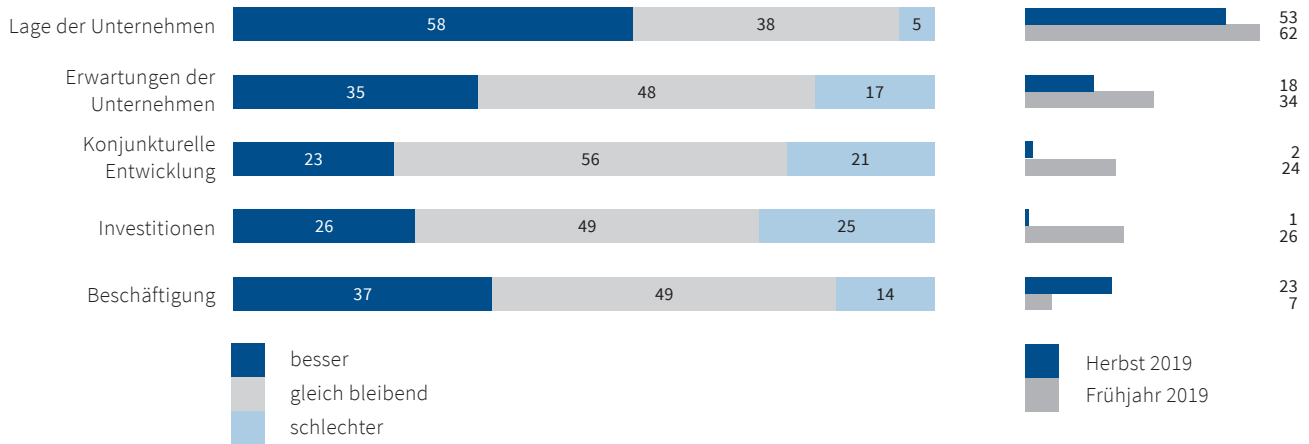
In den **USA** erwarten die deutschen Unternehmen eine deutliche Abkühlung der Wirtschaft. Der Saldo der Konjunkturerwartungen sinkt von 24 auf nur noch zwei Punkte. Die positiven Effekte der Unternehmenssteuerreform laufen aus, die hohe Verschuldung des Staates und die zahlreichen Handelskonflikte verengen die Spielräume für Konsum und Investitionen. Sollten die Einschränkungen im Außenhandel langfristig bestehen bleiben oder sogar weiter zunehmen, drohen die Wirtschaftsentwicklung deutlicher abzuflachen. Dementsprechend zurückhaltend sind die Unternehmen bei ihren eigenen Investitionsplänen (Saldo zwei Punkte). Dass das NAFTA-Nachfolgeabkommen USMCA weiterhin nicht ratifiziert ist, ist ein Zeichen für die unternehmerische Unsicherheit.

Die schwächere wirtschaftliche Entwicklung in den USA und die unklare Zukunft des nordamerikanischen Handelsabkommens lassen auch die Unternehmen im stark mit dem US-Markt verbundenen Markt in **Mexiko** nicht unberührt. Die deutschen Betriebe sind mit einem Saldo von minus 39 Punkten sehr skeptisch über die weitere Entwicklung der mexikanischen Wirtschaft. Die aktuelle Geschäftslage wird von den deutschen Unternehmen vor Ort mit einem Saldo von minus zwei Punkten auch im internationalen Vergleich außerordentlich schlecht eingeschätzt. Das größte Risiko sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen – im Land und in Bezug auf die Freihandelsbeziehungen mit den USA und Kanada.

### USA IM ÜBERBLICK

IN PROZENT

SALDO IN PUNKTEN



## Top 3 Risiken

IN MEXIKO IN PROZENT

71

62

54

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE  
RAHMENBEDINGUNGEN

NACHFRAGE

RECHTSSICHERHEIT

# Süd- und Mittelamerika



## Top 3 Risiken

SÜD- UND MITTELAMERIKA IN PROZENT

55 53 31

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE  
RAHMENBEDINGUNGEN

NACHFRAGE

WECHSELKURS

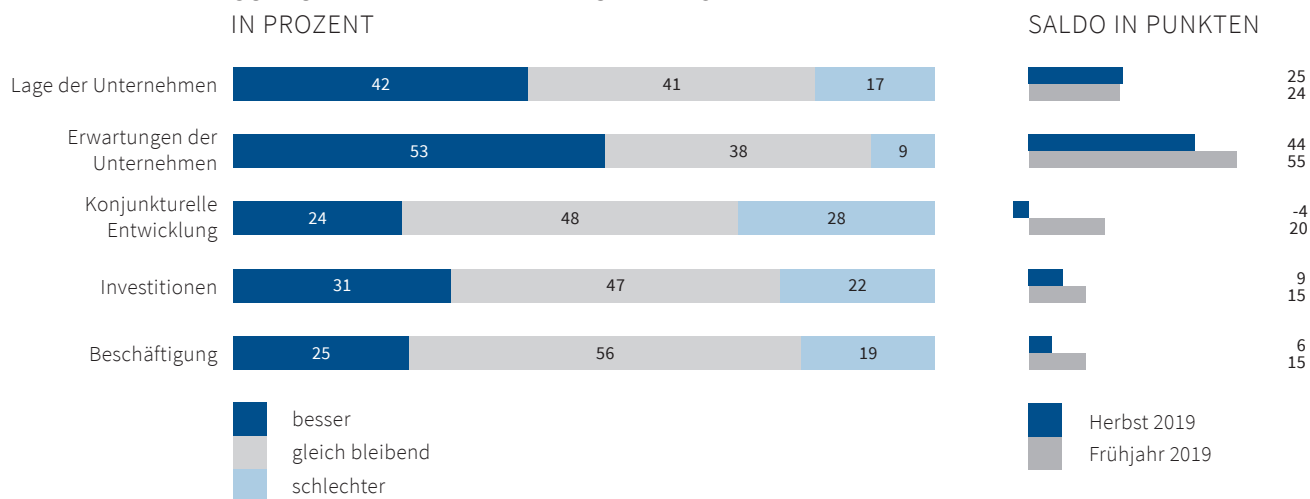
## Gedämpfte Stimmung in Südamerika

Nach zuletzt großen Hoffnungen auf eine konjunkturelle Erholung auf dem südamerikanischen Kontinent sind die deutschen Unternehmen vor Ort wieder zunehmend skeptischer. Der Konjunktursaldo sinkt von 20 auf minus vier Punkte. Die Erwartungen der Unternehmen für die eigenen Geschäfte sind mit 44 Punkten im Saldo aber weiterhin zuversichtlich. In **Brasilien** schwächelt vor allem die Industrie. Zudem ist unklar, ob die Regierung mit ihren wirtschaftspolitischen Maßnahmen nachhaltig erfolgreich ist. Der Saldo der Konjunkturerwartungen sinkt von 41 auf 29 Punkte.

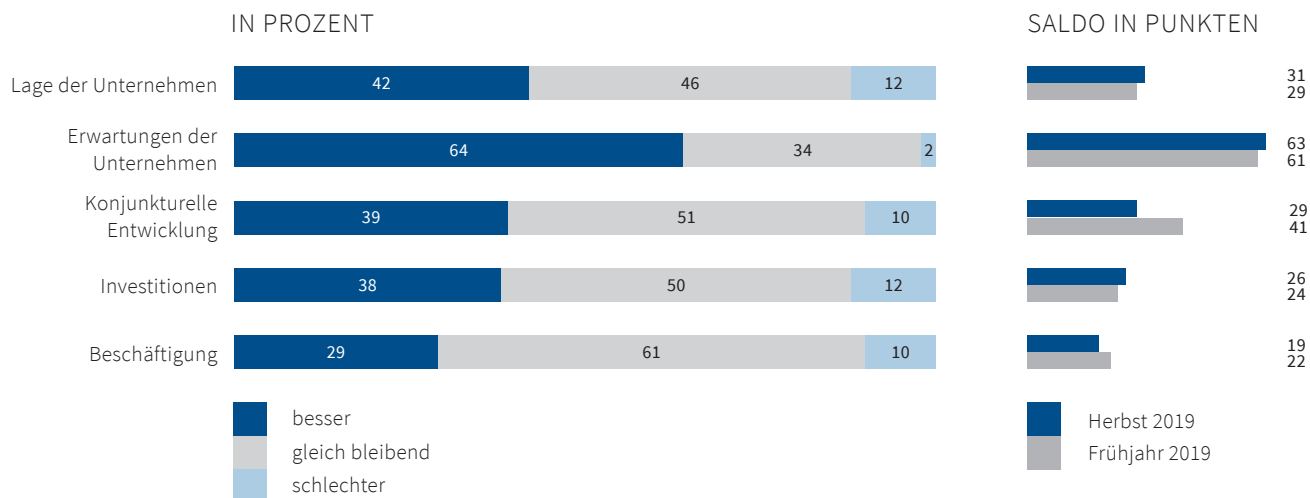


**Argentinien** steckt weiterhin in der Rezession und die Unternehmen erwarten in den kommenden Monaten kaum Besserung. Der Saldo über die wirtschaftliche Entwicklung ist mit minus 55 Punkten einer der niedrigsten im weltweiten Vergleich. Dementsprechend niedrig sind auch die Investitions- (Saldo minus 48 Punkte) und Beschäftigungspläne (Saldo minus 20 Punkte) der Unternehmen. Die wirtschaftliche Entwicklung **Uruguays** war in den vergangenen Jahren zwar recht robust, die hohe Abhängigkeit von Argentinien und anderen Ländern in Südamerika macht aber derzeit der dortigen Wirtschaft zu schaffen. Der Saldo der Konjunkturerwartungen beträgt minus 23 Punkte. Auch Chile ist stark von der Entwicklung der Nachbarländer abhängig. Die Geschäftserwartungen der deutschen Unternehmen vor Ort sind mit 68 Punkten im Saldo aber deutlich positiv. Fraglich bleibt, ob die jüngsten Unruhen nicht Kratzer in dieses positive Bild bringen. Trotz der jüngsten Unruhen in **Kolumbien** wächst das Land weiterhin positiv, der Konjunktursaldo liegt bei immerhin 15 Punkten.

### SÜD- UND MITTELAMERIKA IM ÜBERBLICK



### BRASIL IEN IM ÜBERBLICK



# Afrika, Nah- und Mittelost

## Top 3 Risiken

AFRIKA, NAH- UND MITTELST IN PROZENT

51 43 42

WIRTSCHAFTSPOLITISCHE  
RAHMENBEDINGUNGEN

FINANZIERUNG

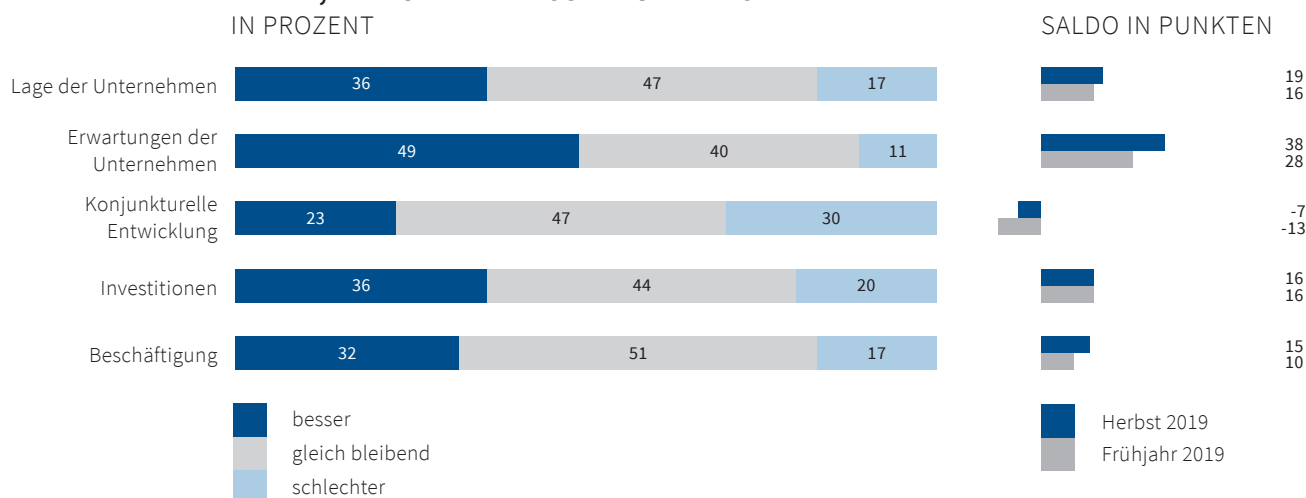
NACHFRAGE

## Licht und Schatten in Afrika und Nahost

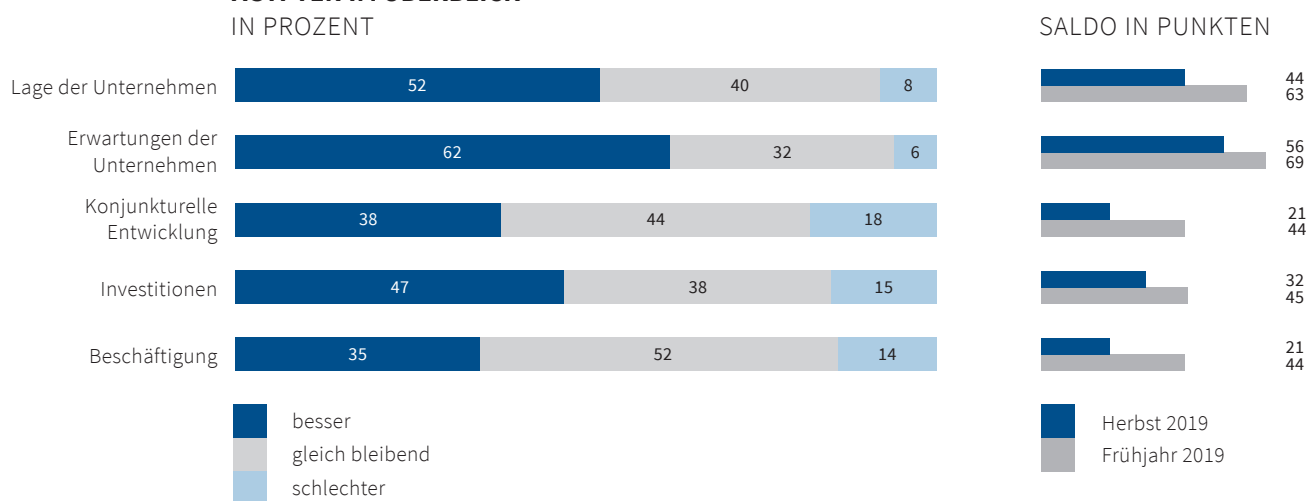
Der **Iran** befindet sich vor allem aufgrund der bestehenden Sanktionen weiterhin in einer Wirtschaftskrise. Der Saldo der konjunkturellen Entwicklung beträgt minus 21 Punkte. Der Zahlungsverkehr mit dem Land ist trotz EU-Initiativen eingeschränkt. Ohne Änderung des außenpolitischen Umfelds ist keine Besserung für die Wirtschaft in Sicht. In den **Vereinigten Arabischen Emiraten** ist der Ausblick der deutschen Unternehmen vor Ort ebenfalls weiterhin pessimistisch. Der Konjunktursaldo beträgt minus 36 Punkte.

Die deutschen Unternehmen in **Ägypten** erwarten eine weiterhin positive Entwicklung der ägyptischen Wirtschaft, der Saldo beträgt 21 Punkte. Vor allem die Energiebranche im Land blickt auf erfolgreiche Geschäfte. Das führt zu mehr Investitionen (Saldo 31 Punkte) und einem Beschäftigungsaufbau (Saldo 21 Punkte). Auch **Kenia** wächst weiterhin positiv, der Konjunktursaldo beträgt 19 Punkte. Der Ausbau der Infrastruktur und Erlöse aus dem Bergbau sorgen für positive Impulse für die kenianische Wirtschaft. Die Unternehmen wollen mit einem Saldo von 24 Punkten vor allem mehr Personal beschäftigen. In **Südafrika** sehen die deutschen Unternehmen mit einem Saldo von minus 40 Punkten pessimistisch auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung im Land. Mehr Investitionen, auch aus dem Ausland, sind notwendig, um die Wirtschaft langfristig zu stärken. Eine große Herausforderung ist weiterhin die Bekämpfung der Korruption. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden von zwei Dritteln der Unternehmen als Risiko für die eigenen Geschäfte in Südafrika genannt.

### AFRIKA, NAH- UND MITTELOST IM ÜBERBLICK



### ÄGYPTEN IM ÜBERBLICK



# Statistischer Anhang

## SALDO AUS HÖHER MINUS GERINGER-ANTEILEN

Region/Land	Geschäftslage	Geschäftserwartungen	Konjunktorentwicklung	Investitionsabsichten	Beschäftigungsabsichten
<b>Weltweit</b>	<b>30</b>	<b>20</b>	<b>-19</b>	<b>3</b>	<b>13</b>
<b>Eurozone</b>	<b>34</b>	<b>17</b>	<b>-19</b>	<b>6</b>	<b>12</b>
Finnland	45	10	-50	11	15
Griechenland	56	69	56	51	48
Italien	19	21	-17	9	13
Lettland	50	25	5	18	20
Portugal	37	17	-18	0	12
Slowakei	52	-23	-42	-14	-16
Spanien	38	15	-50	3	15
<b>Sonstige EU, Schweiz</b>	<b>42</b>	<b>15</b>	<b>-28</b>	<b>12</b>	<b>14</b>
Irland	50	18	9	-10	-5
Kroatien	63	42	-13	21	46
Rumänien	52	22	-19	4	20
Schweiz	48	7	-30	-4	4
Tschechien	51	19	-29	16	32
Ungarn	41	-5	-20	6	11
Vereinigtes Königreich	40	17	-31	13	13
<b>Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei</b>	<b>42</b>	<b>28</b>	<b>-13</b>	<b>8</b>	<b>24</b>
Bosnien und Herzegowina	50	56	-19	16	17
Russische Föderation	46	27	-15	9	27
Serbien	71	58	29	25	46
Türkei	21	26	-10	3	14
Ukraine	35	22	-13	-19	-4
<b>Nordamerika</b>	<b>38</b>	<b>15</b>	<b>-9</b>	<b>-4</b>	<b>15</b>
Mexiko	-2	7	-39	-17	-5
USA	53	18	2	2	23

Region/Land	Geschäftslage	Geschäftserwartungen	Konjunkturerwartung	Investitionsabsichten	Beschäftigungsabsichten
<b>Süd- und Mittelamerika</b>	<b>25</b>	<b>44</b>	<b>-4</b>	<b>9</b>	<b>6</b>
Argentinien	5	-20	-55	-48	-20
Bolivien	20	28	-49	-29	-10
Brasilien	31	63	29	25	19
Chile	35	68	6	26	25
Ecuador	21	56	-22	22	-4
Kolumbien	58	56	15	15	17
Peru	31	49	-9	-5	7
Uruguay	23	27	-23	2	-1
Venezuela	-71	-11	-57	-21	-43
<b>Asien/Pazifik (ohne China)</b>	<b>23</b>	<b>27</b>	<b>-11</b>	<b>8</b>	<b>20</b>
Australien	30	40	-15	6	5
Indien	12	31	-20	-8	3
Indonesien	25	26	15	33	4
Japan	25	11	-14	0	38
Südkorea	-22	-13	-78	17	-4
Malaysia	38	49	14	6	27
Neuseeland	54	37	-24	26	5
Philippinen	44	51	34	34	42
Singapur	40	15	18	21	8
Thailand	19	44	-21	24	25
<b>Greater China</b>	<b>20</b>	<b>9</b>	<b>-34</b>	<b>-10</b>	<b>10</b>
China	21	9	-33	-10	11
Hongkong	24	0	-53	-10	-3
<b>Afrika, Nah- und Mittelost</b>	<b>19</b>	<b>38</b>	<b>-7</b>	<b>16</b>	<b>15</b>
Ägypten	44	56	21	31	21
Algerien	-17	21	-8	20	21
Iran	-14	20	-21	-4	3
Kenia	14	57	19	6	24
Südafrika	12	32	-40	-21	4
Tunesien	27	52	16	53	42
Vereinigte Arabische Emirate	18	19	-36	5	-3

# Fragebogen

## **Wie beurteilen Sie die gegenwärtige geschäftliche Lage Ihres Unternehmens?**

- gut
- befriedigend
- schlecht

## **Welche geschäftliche Entwicklung erwarten Sie für Ihr Unternehmen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten?**

- besser
- gleich bleibend
- schlechter

## **Wie beurteilen Sie die mittelfristige konjunkturelle Entwicklung vor Ort?**

- besser
- gleich bleibend
- schlechter

## **Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?**

- höher
- gleich bleibend
- geringer
- keine Investitionen

## **Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens vor Ort in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?**

- höher
- gleich bleibend
- geringer

## **Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Mehrfachantworten möglich)**

- Nachfrage
- Finanzierung
- Arbeitskosten
- Fachkräftemangel
- Wechselkurs
- Energie- und Rohstoffpreise
- Rechtssicherheit
- Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
- Infrastruktur
- Handelsbarrieren / Bevorzugung einheimischer Unternehmen

## **Impressum**

### **Herausgeber und Copyright**

DIHK | Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Postanschrift:

DIHK | 11052 Berlin

Besucheranschrift:

Breite Straße 29 | 10178 Berlin

T. +49 30 20308-0 | F. +49 30 20308-1000

Vertretung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages

bei der Europäischen Union

19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles

T. +32 2 286-1611 | F. +32 2 286-1605

### **www.dihk.de**

[www.facebook.com/DIHKBerlin](http://www.facebook.com/DIHKBerlin)

[http://twitter.com/DIHK\\_News](http://twitter.com/DIHK_News)

[http://twitter.com/DIHK\\_Research](http://twitter.com/DIHK_Research)

**Redaktion** Kevin Heidenreich, Melanie Vogelbach  
Bereich Internationale Wirtschaftspolitik, Außenwirtschaftsrecht

**Gestaltung** Lorenz & Konsorten, Köln

**Titelbild** Tom Fisk (Pexels)

**Stand November 2019**



DAS STARKE NETZWERK DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

# 125 Jahre AHK-Netz

Geschichten und Infos zum weltweiten AHK-Netz  
finden Sie jetzt auf [125jahre.ahk.de](https://125jahre.ahk.de)



Der Film zum AHK-Netzwerk:



**#PartnerWeltweit**